

6.3. Kommunikation und Interaktion in der Partnerschaft

Eine der Hauptursachen aller Probleme in deutsch-thailändischen Partnerschaften liegt in den Kommunikationsschwierigkeiten dieser Paare. Deshalb bildet dieses Thema einen weiteren Schwerpunkt meiner Arbeit, der im Kontext zu den Ausführungen unter 5.3. gesehen werden muß.

Um Kommunikations- und Interaktionsprobleme aufzeigen zu können, muss zunächst einmal kurz festgehalten werden, welche Bedingungen und Voraussetzungen für eine gesunde Kommunikation da sein müssen, wie Kommunikation vor sich geht usw., denn nur wenn man weiß, was bei der normalen Kommunikation vor sich geht, kann man auch ein davon abweichendes Verhaltensmuster feststellen und Lösungsvorschläge erarbeiten.

6.3.1. Begriffsbestimmung

Mit Kommunikation und Interaktion bezeichnet man die wechselseitige Beeinflussung von Personen. Man versucht damit zu erklären, wie Menschen miteinander in Beziehung treten und wie sie miteinander umgehen. Außerdem will man herausfinden, welche Bedingungen als Voraussetzungen da sein müssen, um Beziehungen und Kontakte aufrecht erhalten zu können.

Ein klarer Unterschied zwischen den Begriffen Kommunikation und Interaktion ist nicht klar zu erkennen, jedoch kann man sagen, dass Kommunikation sich eher auf den Austausch von Informationen bezieht, während Interaktion auf die Form der Beziehung hinweist (NAWRATIL/RABAIOLI-FISCHER 1983, S. 91-92).

6.3.2. Voraussetzungen und Bedingungen für Kommunikation und Interaktion

Damit zwei oder mehr Menschen effektiv miteinander kommunizieren und interagieren können, müssen einige grundlegende Voraussetzungen oder Bedingungen vorhanden sein. Fehlen einige davon, kann Kommunikation nicht oder nur schwer stattfinden. Es kommt dann unweigerlich zu Interaktions- und Kommunikationsstörungen.

Zur erfolgreichen Interaktion gehört die Fähigkeit, das Verhalten anderer genau wahrzunehmen, zu interpretieren und vorherzusagen, und diesen anderen die eigenen Gedanken, Gefühle und Absichten mitzuteilen.

Die Art der Kommunikation und Interaktion unterliegt nach HOBMAIR im Wesentlichen drei verschiedenen Bedingungen. Da ist zunächst die Situation, in der sie stattfindet, dann die soziostrukturellen Verhältnisse und zuletzt die Persönlichkeitsmerkmale der Partner, die miteinander kommunizieren.

Bei den Persönlichkeitsmerkmalen sind vor allem die Position und die dazugehörige Rolle wichtig. Freunde und Ehepartner sprechen anders miteinander als der Chef mit dem Arbeiter oder der Lehrer mit seinen Schülern.

Ebenso spielt die Beziehung zwischen den Interaktionspartnern eine Rolle. Gehen sie gleichberechtigt miteinander um oder handelt es sich um ein komplementäres, als ein Übergeordneten-Untergeordnetenverhältnis? Ist ihre Beziehung geprägt von Wertschätzung oder von Überheblichkeit, Hass oder Wut?

Persönliche Eigenschaften wie Intelligenz, Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Einstellungen oder bisherige Erfahrungen der Kommunikationspartner bestimmen mit die Art ihrer Kommunikation.

In diesem Zusammenhang muss auch die Frage nach der Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion gestellt werden. Die Beherrschung der Sprache zum Beispiel oder eine gewisse Kontaktfähigkeit sind nicht unwesentlich für das Kommunikationsgeschehen (HOBMAIR, S. 304).

6.3.2.1. Der Vorgang der menschlichen Kommunikation

Nun möchte ich den Grundvorgang der menschlichen Kommunikation beschreiben. LASWELL bringt diesen auf eine einfache Formel. Sie lautet:

- **wer** (Kommunikator, Sender)
- **sagt was** (Kommuniqué, Nachricht)
- **zu wem** (Kommunikant, Empfänger)
- **durch welches Medium** (Kanal)
- **unter welchen Umständen** (Situation)
- **mit welcher Absicht** (Intention, Ziel)
- **mit welchem Effekt?** (NAWRATIL/RABAIOLI-FISCHER 1983, S. 105)

OSGOOD versucht, den Prozess der Kommunikation durch die Begriffe "Kodierung" und "Dekodierung" zu erklären. Er meint damit, dass der sendende Partner eine Mitteilung mit Sprache und Gestik verschlüsselt. Der empfangende Partner muß diese wieder entschlüsseln, d. h. er muss versuchen, ihre Bedeutung zu erfassen. Der benutzte Code ist die Muttersprache, das bedeutet, dass nur derjenige, der die gleiche Sprache spricht, die Mitteilung auch entschlüsseln, d.h. verstehen kann. (Nawratil/Rabaioli-Fischer 1983, S. 104) Dies zu wissen ist sehr wichtig für die spätere Betrachtung der Problematik in thai-deutschen Partnerschaften.

Zusammenfassend erklärt SCHULZ v. THUN, dass bei der Kommunikation ein Sender da sein muss, der einem anderen etwas mitteilen möchte. Er verschlüsselt seine Mitteilung in erkennbare Zeichen. Wir nennen diese Mitteilung eine Nachricht. Der Empfänger hat nun die

Aufgabe, diese Nachricht zu entschlüsseln. Stimmen die gesendete und die empfangene Nachricht überein, so hat eine Verständigung, nämlich Kommunikation stattgefunden. Durch die Rückmeldung des Empfängers kann der Sender überprüfen, ob seine Nachricht richtig angekommen, ob sie richtig entschlüsselt und ob sie die beabsichtigte Wirkung beim Empfänger hinterlassen hat (S. 25).

6.3.2.2. Die vier Seiten einer Nachricht

Jede Nachricht enthält sowohl von Seiten des Senders als auch des Empfängers viele versteckte Botschaften. Sie sind meistens unbewusst, offenbaren jedoch die inneren Einstellungen der Kommunikationspartner.

Diesen komplexen Vorgang hat SCHULZ VON THUN vereinfacht, indem er von den vier Seiten einer Nachricht spricht.

Zunächst gibt der Sender eine *sachliche Information* weiter. Diese ist meist offensichtlich und leicht zu formulieren bzw. zu verstehen, auch wenn der eine Kommunikationspartner sich nicht seiner Muttersprache bedienen kann.

*"Ich komme heute später nach Hause."
"Die Suppe ist sehr scharf."
"Ich brauche fünfzig Mark."*

Auf der Seite der *Selbstäußerung* informiert der Sender über sich selbst. Um bei den o.g. Sätzen zu bleiben, könnte der Sender folgendes über sich aussagen wollen:

*"Ich möchte Dich über den Zeitpunkt meiner Heimkehr informieren."
"Ich mag scharfes Essen nicht."
"Ich möchte etwas kaufen."*

Die dritte Seite der Nachricht zeigt, welche *Beziehung* der Sender zum Empfänger hat. Dies zeigt sich meist nicht in dem "was", sondern in dem "wie" der Kommunikation: im Tonfall, in der Mimik und Gestik. Die unausgesprochene Botschaft könnte dann lauten:

*"Ich möchte, dass du alles über mich weißt."
"Du bist für mein Wohlbefinden verantwortlich."
"Ich bin darauf angewiesen, dass du mir Geld gibst."*

Schulz von Thun weist darauf hin, dass Empfänger für diese Seite der Nachricht ein besonders empfindliches Ohr hat.

Als letztes wäre noch die *Appellseite* einer Nachricht zu erwähnen. Welchen Einfluss möchte der Sender beim Empfänger haben? Welche Reaktion möchte er bewirken? Zu welchem Tun will er den Partner veranlassen? Vielleicht gibt er zu verstehen:

*"Warte nicht auf mich!"
"Du sollst nur kochen, was mir schmeckt!"
"Gib mir Geld!"*

Die zweite, dritte und vierte Seite einer Nachricht, das, was quasi über die sachliche Information hinausgeht, kann man als 'in der Nachricht versteckte Botschaft' bezeichnen. Die Tatsache, dass diese sehr oft vom Empfänger anders interpretiert wird, als der Sender

sie ursprünglich gemeint hat, ist eine ständige Quelle von Missverständnissen nicht nur bei Kommunikationspartnern der gleichen Sprache und Kultur, sondern ganz besonders im interkulturellen Kommunikationsprozess (SCHULZ VON THUN, 26-30).

6.3.2.3. Die zwei Kommunikationskanäle

Menschen kommunizieren *verbal* über die Sprache. Partner können einen unterschiedlich großen Sprachschatz haben und über eine differierende Sprachfertigkeit verfügen. Deshalb kann eine befriedigende Kommunikation nur stattfinden, wenn die Partner nicht nur die gleiche Sprache sprechen, sondern sie auch gleichwertig beherrschen. Wenn für einen der Kommunikationspartner Deutsch die Muttersprache ist, während der andere sich nur mühsam darin zurechtfindet, sind durch die ungleichmäßigen Verhältnisse Missverständnisse vorprogrammiert, und der sprachgewandte Partner ist dem eher unbeholfenen überlegen.

Alle nichtsprachlichen, aber sichtbaren Verhaltensweisen bezeichnet man als *nonverbale* Kommunikation. Dazu gehören die Art zu sprechen, der Tonfall, der Blick, der Gesichtsausdruck, die Haltung, die Mimik und die Gestik. Die nonverbale Kommunikation verrät mehr über Einstellungen und Haltungen als die verbale Kommunikation. Das "Wie" der Äußerungen ist wichtiger und aufschlussreicher als das "Was".

Das Markenzeichen einer nonverbalen Kommunikation in der thailändischen Kultur ist das Lächeln. Es vermittelt das Bild einer sanften, harmonischen und freundlichen Gesellschaft. Dieses Lächeln ist eine soziale Konvention, eine Mittel, um möglichst konfliktlos durch das Leben zu gehen. "Je nach Situation und sozialer Lage hat das Lächeln verschiedene Bedeutungen und Funktionen" (KRACK, 80).

Gelächelt wird, um sich mit sozial Höhergestellten anzubiedern und damit potentielle Gefahren oder Bedrohungen zu verhindern; gelächelt wird aus Ehrfurcht oder Dankbarkeit gegen Eltern, Ältere, Lehrer und Mönche; gelächelt wird aber auch, um eigene oder die Fehltritte anderer zu überspielen (EBD. 81).

6.3.2.4. Die Sprache als Mittel der Kommunikation und Interaktion

Es gibt kein Kommunikationssystem, das so vielschichtig und feinstrukturiert ist wie die menschliche Sprache. Durch sie ist man in der Lage, über Vergangenes und Abwesendes zu sprechen, neue Bedeutungen und Symbole zu schaffen und als Botschaft weiterzugeben. Durch Sprache kann man eine begrenzte Anzahl von Wörtern, Symbolen und Komponenten zu einer unendlichen Anzahl möglicher Botschaften kombinieren (FORGAS 1987, S. 108).

Sprache ist eine universale menschliche Eigenschaft; man findet sie in allen menschlichen Kulturen. Doch das heißt nicht, dass alle Kulturen sie auf die gleiche Weise gebrauchen. Sprache und Kultur sind eng miteinander verwoben. In der Sprache widerspiegelt sich unser Weltbild und in ihr vollziehen sich unsere Wahrnehmung und unser Denken. Kulturelle Un-

terschiede beeinflussen nicht nur den Gebrauch von Sprache als Kommunikationsmittel, sondern durch die Sprache kommt es auch zu unterschiedlichem Denken. (FORGAS 1987: S. 110)

Aus Arbeiten BRUNERS wird vermutet, dass eine Sprache nicht so sehr durch kognitives Lernen, sondern durch Interaktion und Kommunikation erworben wird. Die Schlussfolgerung daraus ist, dass wir uns der Sprache nicht nur zeitlebens als Mittel sozialer Interaktion bedienen, sondern Sprache offensichtlich auch nur lernen, weil wir wissen, wie man interagiert (FORGAS 1987, S. 109).

6.3.3. Kommunikations- und Interaktionsprobleme auf Seiten des deutschen Mannes

Nachdem ich die allgemeinen Voraussetzungen und Bedingungen für eine erfolgreiche Kommunikation zwischen zwei Menschen erläutert habe, möchte ich auf die Kommunikationsprobleme in thai-deutschen Partnerschaften eingehen sowie Ansätze für eine Problemlösung aufzeigen.

Fragt man nach den Gründen, die einen Mann bewegen, eine Thailänderin zu heiraten, so findet man auch Ursachen für Kommunikationsprobleme, die auf der Seite des Mannes zu finden sind. RUENKAEW fragte zehn thai-deutsche Ehepaare nach den Motiven für ihre Heirat. Zwei davon sind interessant für meine Fragestellung (HUMBECK, 1994, 65).

Einige der männlichen Partner hatten trotz ihrem Wunsch, eine Ehe zu schließen, keine passende deutsche Partnerin gefunden, meist aufgrund von angeborenen oder erlernten Hemmungen und daraus resultierender Kontaktarmut (EBD.). Diese eher introvertierten Männer tendieren dann auch mehr zu Partnerinnen, die auf dem Gebiet der Kommunikation (vermeintlich) keine großen Ansprüche stellen. Was bietet sich da mehr an als eine Frau, die die deutsche Sprache gar nicht beherrscht? Und warum sollte man sie dann ermutigen, die deutsche Sprache zu erlernen? Unglücklicherweise zeigt die Erfahrung, dass solche Männer oft an sehr gesprächige Frauen geraten, die dann wiederum unter der Schweigsamkeit ihrer Männer leiden und vereinsamen.

Andere der befragten Männer hatten eine enttäuschende Partnerschaft mit einer deutschen Frau hinter sich und fanden, dass nur eine Thailänderin ihr Idealbild von einer Frau erfüllt (EBD.). Deutsche Frauen - so die Meinung vieler Männer -, sind zu emanzipiert und anspruchsvoll, wollen zu viel fragen und diskutieren. Dies werde bei einer Thailänderin - so hofft mancher vielleicht insgeheim - nicht eintreffen.

Neben einer grundsätzlich nicht vorhandenen Bereitschaft zur Kommunikation aufgrund psychischer Hemmungen oder vergangener Enttäuschungen sind sich viele Männer nicht darüber im Klaren, welche Rolle sie im Spracherwerbsprozess ihrer Frauen spielen und damit oft unwissend Fortschritte der ehelichen Kommunikation behindern oder blockieren.

Nur wenige der Frauen besuchen sofort nach ihrer Ankunft in Deutschland eine Sprachschule, so dass der Mann am Anfang oft der einzige Kommunikationspartner ist, und das - durch seine Berufstätigkeit bedingt - nur für einen kleinen Teil des Tages. Hat der Mann eine mittlere oder höhere Schulbildung, kann er natürlich auf seine Englischkenntnisse zurückgreifen. Die sind zwar bei der Partnerin oft sehr lückenhaft und beschränken sich auf das, was sie sich vielleicht im Umgang mit Touristen angeeignet hat, aber der Mann findet es leichter, auf dieser Ebene mit seiner Partnerin zu kommunizieren als in der ihr total unbekanntem deutschen Sprache. Spielt sich dieses Kommunikationsmuster ein, bleibt man aus Bequemlichkeit dabei. Erweitert die Frau dann nach und nach ihren Aktionsradius, wird ihr Repertoire um einige deutsche Sprachbrocken erweitert. Zusammen mit der eigenen Muttersprache entwickelt sich so ein Kauderwelsch, das ihr Mann zwar durch Gewöhnung einigermaßen versteht, für Außenstehende aber weitgehend unverständlich bleibt. Hat sich dieses 'pidginisierte' Deutsch über längere Zeit verfestigt, ist es schwierig, sich ein neues Sprachverhalten anzueignen.

Auch wenn der deutsche Partner kein Englisch spricht, entsteht bei der Frau ein ähnliches Sprachenkauderwelsch, dem zwar die englische Komponente fehlt, aber im besten Fall noch einige Brocken Dialekt beigemischt werden. Gebraucht dann der Mann noch ein 'Ausländer- bzw. Babydeutsch', um es der Frau angeblich leichtverständlicher zu machen, ist die babylonische Sprachenverwirrung perfekt. Hinzu kommt noch, dass viele Männer mit ihren Frauen Dialekt sprechen und nur wenige ihre Frauen korrigieren.

6.3.4. Kommunikations- und Interaktionsprobleme auf Seiten der thailändischen Frau

Auf Seiten der Frau ist die - zumindest anfänglich gegebene - Unfähigkeit zur Kommunikation vor allem in der Unkenntnis der deutschen Sprache gegeben. Aber auch Kulturschock, Anpassungsschwierigkeiten und Heimweh bilden eine Blockade und verhindern die Kommunikation.

Wenn man sich den Vorgang der Kommunikation noch einmal bewusst macht (vgl. 6.3.2.1.), dann erkennt man, dass Kommunikation in binationalen Partnerschaften besonders dadurch erschwert wird, dass die Partner beim Senden ihrer Nachrichten einen Kode benutzen, den der andere nur schwer entschlüsseln kann.

Da Thailänderinnen durch ihre Migration in einen geographischen Bereich gewechselt sind, in dem hauptsächlich die Muttersprache Deutsch als Kode verwendet wird, wird von ihr erwartet, so schnell wie möglich diesen Kode zu erlernen. Es gibt mehrere Gründe, warum sich Thailänderinnen damit schwer tun. Dies habe ich bereits unter 5.3. erläutert.

Sprachliche Schwierigkeiten erschweren das Austragen von Konflikten. Dieser Zusammenhang wird von den Frauen kaum erkannt. Schon vor dem Schritt in die Ehe werden sprach-

liche Unterschiede und daraus entstehende Konflikte kaum reflektiert, wie folgende Aussage einer Thailänderin zeigt:

"Ich habe schon daran gedacht, dass wir verschiedene Sprachen sprechen und ob ich seine Sprache überhaupt verstehen kann. Aber dann habe ich gedacht, wenn ich jeden Tag die Sprache höre, kann ich sie vielleicht auch mal irgendwann verstehen, ich kann vielleicht auch sprechen. Das ist nicht so schwer" (NIESNER u.a. 1997, 107).

Von den von mir befragten Frauen bestätigten 18, dass eines ihrer größten Problemen das Kommunizieren in der deutschen Sprache sei. Diese Aussagen wurden unabhängig von der Aufenthaltsdauer der Frauen in der BRD gemacht.

Allerdings lässt sich auch - wie bei den Männern - bei den Frauen eine mangelnde Bereitschaft zur Kommunikation und Interaktion feststellen. Besonders dann, wenn der Grund für ihre Eheschließung mit einem Deutschen nicht von einer emotionalen Bindung getragen wird, sondern der Sicherung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse dient und sie den Aufenthalt in Deutschland nur als eine vorübergehende Phase ihres Lebens betrachtet, fehlt ihr die Motivation, an einer gut funktionierenden Kommunikation mit ihrem Partner zu arbeiten. So kommunizieren und interagieren die Partner oft nicht miteinander, sondern nebeneinander oder sogar gegeneinander.

6.3.5. Folgen der Kommunikations- und Interaktionsprobleme

Im Zusammenhang von Gesundheit und Migration gibt es keine einheitliche Theorie, die somatische, psychische und soziale Faktoren in Zusammenhang bringt, sondern nur verschiedene, einander teils widersprechende Theorien. Seit der interaktionalen Komponente und dem Prozesscharakter der Migration mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, werden auch die zwischenmenschlichen Beziehungen und insbesondere deren kognitive Dimensionen genauer untersucht. Um die Copingbemühungen und emotionalen Reaktionen einer Person verstehen zu können, ist es nötig zu wissen, wie sie die betreffende Person-Umwelt-Beziehung bewertet.

Nach neueren Untersuchungen wird menschlichen Interaktionen größere Wichtigkeit beigemessen als den zugrunde liegenden Ereignissen (ÖZELSEL 1990, 5).

CASSEL stellte fest, dass "wenn Menschen, aus welchen Gründen auch immer, kein Feedback erhalten, dass ihre Handlungen zu erwünschten oder erwarteten Ergebnissen führen, ... sie erhöht krankheitsanfällig sind" (EBD.).

Grundlage eines guten partnerschaftlichen Zusammenlebens sind Interaktion und Kommunikation. Nur durch den Austausch von Informationen, Gefühlen, Empfindungen, Wünschen und Bedürfnissen erfährt der einzelne, was von ihm erwartet wird, und er weiß dadurch, wie er sich verhalten muss, um ein geordnetes Zusammenleben zu ermöglichen. Durch die geringe oder nicht vorhandene Schulbildung, die mangelnde Gelegenheit, einen guten Deutschunterricht zu besuchen und intrapersonale Hemmschwellen bleibt den thailändi-

schen Frauen die Möglichkeit einer adäquaten Kommunikation mit ihrem Partner und ihrer sozialen Umwelt weitgehendst verwehrt.

Fatale Missverständnisse bei der verbalen wie nonverbalen Kommunikation sind die Folge. Aufgrund der Sprach- und vor allem der Kulturbarriere bleiben praktisch alle Meinungsverschiedenheiten unausgetragen - Zeitbomben, die dann in Aggressionen explodieren können.

6.3.6. Ansätze für eine Problemlösung

Im folgenden möchte ich Möglichkeiten der Problemlösung aufzeigen durch eine Bewusstmachung der Problematik, durch Umdenken und Handeln.

6.3.6.1. Bewusstmachung der Problematik

Zunächst einmal muss den deutsch-thailändischen Paaren die Tatsache ihrer Kommunikationsprobleme bewusst sein bzw. bewusst gemacht werden. Dies könnte geschehen durch Seminare, Artikel in Publikationen, die von beiden Partnern gelesen werden und persönliche Beratungsgespräche. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Seminare und Gespräche zweisprachig gehalten und die Publikationen über dieses Thema zweisprachig verfaßt werden. Dadurch sollte die Motivation beider Partner erhöht werden, an ihrer Beziehung zu arbeiten.

Den Partnern muss klar werden, dass ihre Probleme nicht oder nicht nur auf ihrer Unfähigkeit beruhen, in der gleichen Sprache gleichwertig miteinander zu kommunizieren, sondern auch durch ihre Herkunft aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten hervorgerufen werden. Viele Missverständnisse entstehen auch durch Unkenntnis der versteckten Botschaften, die in einer Nachricht enthalten sind (vgl. 6.2.2.2.)

6.3.6.2. Umdenken

Ein Mann, der eine Partnerin aus einem so andersartigen Kultur- und Sprachraum wie Thailand heiratet, sollte sich dessen bewusst sein, dass er viel Zeit, Geld, Verständnis und vor allem Geduld in diese Beziehung investieren muss, soll sie denn eine gut gelungene und für beide Partner befriedigende sein. Er muss zunächst seine eigenen Vorstellungen, Wünsche und Forderungen in den Hintergrund stellen, um seiner Partnerin das gefühlsmäßige, sprachliche, kulturelle und persönliche Einleben in die neue Kultur zu erleichtern. Dabei soll es nicht um eine Integration gehen, die von der Frau erwartet oder sogar fordert, sie solle bitteschön ihr Anderssein aufgeben und deutsch werden (siehe 5.4.)

6.3.6.3. Handeln

Der deutsche Mann sollte in den ersten drei Monaten seiner Frau einen Intensiv-Deutschkurs ermöglichen, der allgemeine Kenntnisse über die deutsche Kultur mit einschließen sollte. Die ersten fünf Jahre sollte die Frau immer wieder Möglichkeiten haben, Sprachkurse zu besuchen.

Den Frauen sollte klargemacht werden, dass sie weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft leben sollen, sondern in der Gegenwart. Natürlich haben die Frauen Heimweh und leiden vor allem unter dem Getrenntsein von ihren Kindern in Thailand. Natürlich wollen sie so schnell wie möglich arbeiten, um ihre Familien in Thailand zu unterstützen. Über dieses Thema sollte offen mit dem Ehemann gesprochen werden unter Hilfe eines Sprachmittlers. Den Frauen sollte klar werden, dass sie all den Zielen, die sie mit ihrer Heirat verbunden haben (und das fällt den Männern oft schwer zu akzeptieren), nur dann näherkommen, wenn sie ihren ganzen Fleiß daran setzen, die deutsche Sprache zu erlernen.